

# Wiesbadener T a g b r a f f.

No. 280. Donnerstag den 27. November 1856.

## Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes.

Sitzung vom 31. October 1856.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath mit Ausnahme der Herren Meckel, Weil, Möhler und Thon.

1468) Zu dem mit Inscript Herzogl. Verwaltungsamts vom 30. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Buchhalters Johann Wolff von hier um Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Specereihandlung und eines Commissionshandels mit Tapeten, soll Willfahrt beantragt werden.

1469) Das Gesuch des Tünchermeisters Georg Friedrich Carl Hahn von hier um Gestattung des Antritts des angeborenen Bürgerrechtes in hiesiger Stadtgemeinde, wird genehmigt.

1472) Das Gesuch des Heinrich Kleber von Erbenheim um Reception in die hiesige Stadtgemeinde, wird abgelehnt.

1474) Zu dem mit Inscript Herzogl. Verwaltungsamts vom 27. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Maschinisten Carl Schnurr von Dillenburg, dermalen zu Clarenthal, um Gestattung des temporären Aufenthalts zu Clarenthal für sich und seine Familie, soll Willfahrt beantragt werden.

1475) Das Gesuch des Schuhmachergehülsen Georg Herr von Kelkheim um Gestattung des ferner temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt, wird für die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

1476) Zu dem mit Inscript Herzogl. Verwaltungsamts vom 28. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Bereiters Carl Ludwig Friedrich Pfeiffer aus Wolfenbüttel, dermalen temporär hier wohnhaft, um Ertheilung der Concession, Reitunterricht auf eigene Rechnung in hiesiger Stadt ertheilen zu dürfen, soll Abweisung beantragt werden.

1477) Das Gesuch des Schuhmachermeisters Friedrich Steiger von Erbenheim um Gestattung des temporären Aufenthalts in hiesiger Stadt, wird abgelehnt.

1478) Das Gesuch der Henriette Jacob von Peterweil, Kreisamts Wilbel im Großherzogthum Hessen, um Gestattung des temporären Aufenthalts in hiesiger Stadt, soll Herzogl. Polizei-Commissariate unter dem Antrage auf Abweisung mitgetheilt werden.

1479) Das Gesuch der Catharine Scherer von Hadamar, dermalen dahier, um Gestattung des ferner temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt, wird bei Wohlverhalten für die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

1480) Das wiederholte Gesuch des Kutschers Jacob Meyer von Berndroth, Amts Rastätten, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt für sich und seine Familie, wird abgelehnt.

1481) Zu dem mit Inscript Herzogl. Verwaltungsamtes vom 14. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Pianisten Theodor Maus von Bad-Ems um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes dahier zum Zwecke der Ertheilung von Musikunterricht, soll berichtet werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben für die Dauer eines weiteren Jahres nichts zu erinnern gefunden worden ist.

Die Gesuche um Gestattung des temporären Aufenthalts in hiesiger Stadt während des Winters zum Zwecke des Handelns mit Obst von Seiten:

1482) der Margaretha Weidmann von Cronberg und

1483) der Sybille Gottschalk ebendaher, sollen Herzoglichem Polizei-Commissariate unter dem Ersuchen zur Entscheidung mitgetheilt werden, den Bitstellerinnen zu eröffnen, daß, nachdem der ihnen bis zum 15. Oktober I. J. gestattete temporäre Aufenthalt abgelaufen sei, ihnen für den Winter ein solcher nicht gestattet werden könne, und zu veranlassen, daß dieselben bis zu Beginn der nächsten Kurzeit aus hiesiger Stadt ausgewiesen werden.

Wiesbaden, den 21. November 1856. Der Bürgermeister.

Fischer.

---

### Gefunden:

Ein Hut, ein Taschentuch.

Wiesbaden, den 25. November 1856. Herzogl. Polizei-Commissariat.

---

### Fruchtversteigerung.

Montag den 15. December I. J. Vormittags 11 Uhr werden bei der unterzeichneten Stelle aus der diesjährigen Erndte:

1 Walter Waizen und

196 " Haser

öffentliche meistbietend versteigert.

Bleidenstadt, den 24. November 1856.

Herzogl. Receptur.

C. Löw.

29

---

### Bekanntmachung.

Nachdem der Landeskalender für das Jahr 1857 erschienen ist, werden die hiesigen Einwohner unter Verweisung auf das landesherrliche Edict vom 28. Juni 1806, wonach jede Familie zur Anschaffung desselben verbunden ist, aufgefordert, die Kalender binnen 4 Wochen gegen Entrichtung des bekannten Preises auf dem Rathause abzuholen.

Wiesbaden, den 21. November 1856.

Der Bürgermeister.

Fischer.

---

### Bekanntmachung.

In den an der Rheinstraße gelegenen, in die Eisenbahnlinie fallenden Gärten sollen nächsten Samstag den 29. November Nachmittags 2 Uhr verschiedene Obstbäume und Gestrüeche, mehrere Gartenhäuschen und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 26. November 1856. Der Bürgermeister-Adjunkt.  
Goulin.

6315

## M o t i z e n.

Heute Donnerstag den 27. November Vormittags 11 Uhr:  
Versteigerung eines Stücks Wein Erbsanon auf dem Sommerberger Hof  
bei Frauenstein. (S. Tagblatt No. 279.)

## Geschäftsverlegung.

Hiermit verbinde ich die ergebene Anzeige, daß mein Laden sich von heute an im Hause des Herrn Stadtrath Christmann, Sonnenberger Thor No. 6, befindet.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte auch, mir solches in dem neuen Local gütigst zu Theil werden zu lassen, und mein eifrigstes Bestreben wird dabin gehen, dieses durch geschmackvolle Waare, verbunden mit möglichst billigen Preisen, zu rechtfertigen.

Wiesbaden, den 14. November 1856.  
6102

Fr. Leichtweiss Wittwe.

**F. Müller**, Goldgasse No. 16,  
empfiehlt Damen- und Kinder-Muffs, Pelzkrägen, Pulswärmer und  
Pelzhandschuhe in verschiedenen Größen, verbunden mit geschmackvoller  
und solider Arbeit zu sehr billigen Preisen. Pelz-Reparaturen werden  
auf das schnellste und billigste besorgt. 6205

**Filzschuhe** in allen Sorten und Größen werden, um schnell damit zu  
räumen, zu äußerst billigen Preisen verkauft bei  
5496

**H. Profitlich**, Mezzergasse No. 26.

Eine Partie von vergangener Saison zurückgekehrt angefangene Arbeiten  
für Sophakissen, Perltische, Tabouret, Fußschemel, Damentaschen,  
Klavierstühle, Pantoffeln, Perl- und Sammetarbeiten zur Hälfte des  
Einkaufspreises bei

6316

**G. L. Neuendorff**, Kranz.

## Strohmatten und Strohsohlen

in der Filanda.

6300

Fluide imperiale in Etui à 1 fl. 30 fr. Einfaches, schnell wirkendes,  
unschädliches Haarfärbemittel, um graue oder rothe Haare natürlich schwarz  
oder braun zu färben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbenen Schein  
hinterläßt, erhielt Zusendung

99

**A. Flocke**, Webergasse.



Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude in der  
Taunusstraße ist unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu  
verkaufen. Wo, sagt die Exped. 6276

**Dachziegeln, eichene u. tannene Schindeln**  
billig vorrätig bei **Georg Blees** in Viebrich. 6019

Ein Flügel, 5½ oct., ist wegen Mangel an Raum billig zu ver-  
mieten kleine Burgstraße No. 7. 6317

# Taunus-Eisenbahn.

Das für den directen Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaction des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

**dem 1. December 1856**

in Wirksamkeit, wogegen das frühere Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November l. J. seine Gültigkeit verliert.

Ferner wird, an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formularien, mit

**dem 1. December 1856**

ein einziges, für ganz Deutschland im Vereins-Verkehr gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Sendungen, die am 1. December l. J. und später aufgegeben werden und über die Endpunkte der Taunus-Eisenbahn hinausgehen, sich also im Vereins-Verkehr bewegen, dürfen daher von unseren Güterexpeditionen nur dann angenommen und befördert werden, wenn sie von Vereins-Frachtbriefen (nach dem neuen Formular), welche vor dem Gebrauch von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Es wird dies, da auch die Taunus-Eisenbahn dem deutschen Eisenbahn-Verein angehört, mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das bisherige reglementgemäße Frachtbrief-Formular der Taunus-Eisenbahn auch für den inneren Verkehr derselben nur noch bis zum 28. Februar 1857 gebraucht werden kann.

Von unseren sämmtlichen Güter-Expeditionen können die neuen, den Stempel der Taunus-Eisenbahn tragenden Frachtbrief-Formularien gegen eine bestimmte Taxe, und Vereins-Güter-Reglements, letztere zu 9 fr. pro Exemplar, bezogen werden.

Frankfurt a. M., im November 1856.

In Auftrag des Verwaltungsrathes

der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:

397

der Director **Wernher.**

## Local-Dampfschiffssfahrt zwischen **Biebrich und Mainz.**

Vom 26. November an fährt das Localboot „**Erbprinz von Nassau**“ Sonntags, Dienstags und Freitags von Morgens  $7\frac{1}{2}$  Uhr, alle übrigen Tage von Morgens 9 Uhr an bis Abends 4 Uhr die ungeraden Stunden von **Biebrich** nach **Mainz**, und alle geraden Stunden von **Mainz** nach **Biebrich**.

6318

**Carl Kaufmann & J. Stenz.**

Eine neue Sendung bester Schlossmacher **Moderateur-Lampen** in allen Größen (deren Güte auf mehrere Jahre garantiert wird) ist wieder angekommen bei

6188

**Jacob Jung**, Langgasse No. 28.

# Reitschule. Manège.



In den Separat-Stunden können Damen am Unterricht noch Anteil nehmen, sowie Scholaren in dem begonnenen Cursus für Reitunterricht eintreten können.

Für Abonnenten ist die Bahn in den Mittagsstunden frei, und werden Pferde in volle Verpflegung u. s. w. genommen.

## **Gust. Salts.**

6319

Bereiter.

三

heute Abend 8 Uhr.

5731

6320

bei H. Engel.

## Holl. Voll-Häringe

à 4 fr. per Stück bei **F. L. Schmitt.**

6321

Auf bevorstehende Weihnachten bringe ich meine Honig-Lebkuchen und Confecte in gefällige Erinnerung.

**P. Cotta, Bäckermeister,  
in Biebrich.**

**Das erwartete Mineral-Öel ist angekommen.**  
6323 **Gottfr. Glaser.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit beeubre ich mich dem hiesigen Publikum die Anzeige zu machen,  
dass ich mich als **Herrn-Schneidermeister** etabliert habe und empfehle  
mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und verspreche gute  
und schnelle Besörderung. Meine Wohnung ist Nerostrasse No. 8.  
**Heinrich Caspari**, Schneidermeister.

## Nuhrerföhlen.

Das längst erwartete, durch kleinen Wasserstand zurückgehalten gewesene Schiff mit **Ofen-, Ziegel- und Stück-Kohlen** ist endlich eingetroffen, was ich meinen verehrl. Abnehmern hiermit zur Kunde bringe, um zahlreichen Zuspruch bittend.

24. November 1856.

J. K. Lembach  
in Biebrich.

# Ruhrer Steinkohlen

find wieder aus dem Schiffe zu beziehen bei  
**6238** G. W. Schmidt in Biebrich.

Eine freundliche Wohnung (nicht möbliert) mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansarden und Zubehör ist sogleich oder Anfang nächsten Jahres zu vermieten an eine stille und gebildete, nicht zahlreiche Familie. Näheres unter Z. Z. bei der Exped. d. Bl. 6324

Ein noch sehr guter Schneppkarrn und ein Pferdegeschirr ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 6291

Heidelberg No. 29 steht ein Kommod mit oder ohne Glasauflage zu verkaufen. 6325

Saalgasse No. 21 sind 10 Karrn Kuhdung zu verkaufen. 6326

### Verloren.

Dienstag den 25. November von Abends 7 bis Nachts 2 Uhr wurde auf dem Wege von Geisenheim nach Biebrich ein Sack mit Winterschuhen verloren. Derjenige, welcher über den obigen Gegenstand bei hiesigem Polizeiamte nähere Auskunft ertheilt, erhält eine gute Belohnung. 6327

### Stellen - Gesuche.

Ein Junge von 14 -- 16 Jahren kann gleich Arbeit bekommen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 6328

Es wird ein reinliches Monatmädchen gesucht, welches gleich eintreten kann. Näheres in der Exped. d. Bl. 6329

### Affisen des IV. Quartals 1856.

Verhandlung vom 25. November.

Der wegen Diebstähle angeklagte Nicolaus Henninger von Altenhain wurde von dem Affisenhofe der Verbrechen für überführt erachtet und zu einer Correctionshausstrafe von 6 Monaten, sowie in die Kosten verurtheilt.

(Hiermit sind die Affisenstühungen für das IV. Quartal 1856 geschlossen.)

### Weihnachts-Heiligerabend.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(Fortsetzung aus No. 279.)

Ein allgemeines Ah der gelösten Spannung, der Überraschung, des Erstaunens empfing die Karte. Der Herr von Grauburg bog ruhig ein Septleva.

„Brav!“ sagten halblaut mehrere Stimmen bewundernder Referendarien und Lieutenants.

Ein alter Major knurrte:

„Dummes Zeug!“ sagte er. „Bei einem solchen Satze thut ein Sirleva dieselben Dienste.“ Er wandte sich an den Domänendirector. „Warum biegen Sie kein Sirleva? Sie reisen den Satz, wenn die Karte verliert. Bei dem Septleva verlieren Sie ihn.“

Der Domänendirector sah den Offizier höhnisch an.

„Sie erkennen, daß ich das Spiel eben so gut verstehe, wie Sie.“

Der Major schwieg ärgerlich, wagte aber nicht, das Spiel zu fören.

Der Banquier zog weiter ab. Die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Spiel wurde gespannter. Jedes Auge hing an den Händen des Banquiers, und jede Karte, die er berührte, wurde von den Blicken aller verschlungen. Es herrschte, während der Banquier abzog, eine Stille in dem Zimmer,

dass man eine Stecknadel hätte können niederfallen hören. Auch in dem Ballsaal war gerade eine Stille eingetreten, ein Tanz hatte aufgehört, die Musik schwieg. Am Gespanntesten war die Aufmerksamkeit des Domänen-directors. Neuerlich war er auch jetzt vollkommen ruhig, und verzog keine Miene; wie sein Gesicht, so war sein ganzer Körper unbeweglich; aber die Blässe seines Gesichts war furchtbar geworden, und seine Augen starrten fast erlöschend nach den Karten des Banquiers. Nur zuweilen glaubte man ein leises Zucken seiner zusammengepreßten Lippen zu bemerken, wie wenn er sie plötzlich öffnen müsse, um Atem zu schöpfen, um dem eng zusammengepreßten Herzen Lust zu verschaffen, denn er erwartete eine entscheidende Karte.

Es war gewiß nicht mehr die bloße Leidenschaft des Spiels, die ihn in solcher Weise aufregte. Er hatte bedeutend verloren. Die Größe seines Verlustes musste seine Gedanken weiter getragen, musste ihn lebendiger zum Bewußtsein gebracht haben, dass er fremdes Geld angegriffen habe, dass er, wenn er es nicht sofort ersezgen könnte, verloren sei, dass von dem Fallen der nächsten Karte sein Schicksal abhing. Die Summe, die er auf sie gesetzt hatte, war, siebenfach gewonnen, groß genug, um seinen gesammten bisherigen Verlust zu decken. Gerade darum hatte er wohl so viel auf die eine Karte gesetzt. Gewann sie nicht, so war er mit seiner Familie verloren.

Er sah in seiner inneren Unruhe unwillkürlich auf; sein Blick fiel in das unheimlich lauernde Auge des Doctor Feder, der sich ihm gerade gegenüber gestellt hatte. Sein Gesicht verzerrte sich wie von plötzlichem Schreck und plötzlicher Wuth; doch fasste er sich und starrte wieder auf die Karten. Keine Zehn wollte fallen. Der Banquier zog schneller ab; er war selbst von der allgemeinen Aufregung ergriffen, und strich rasch ein, oder zahlte rasch aus, was auf die andern Karten gewonnen oder verloren wurde. Es geschah Alles schweigend. Federmann dachte nur an Eins, an die Karte des Domänen-directors, an die entscheidende Zehn. Endlich erschien sie, eine der letzten Karten im Talon; sie gewann — für die Bank.

In demselben Moment begann die Musik in dem Ballsaal nebenan einen rauschenden Galopp.

Der Herr von Grauburg schob das Gold, mit dem die Zehn bedeckt war, der Bank zu. Der Banquier strich es ein.

Eine allgemeine Bewegung, ein allgemeines Gemurmel erhob sich in der Gesellschaft.

Vor dem Herrn von Grauburg lag eine leere Goldbörse. Er fasste in seine Tasche, zog eine zweite gefüllte hervor, und legte sie vor sich an die Stelle der leeren, die er wegnahm. Er war wieder äußerlich vollkommen ruhig, aber seine Gesichtszüge waren sonderbar verzerrt und verschoben. In seinem Innern wütete nur der Dämon des Spieles, der die von ihm Besessenen mit jener eigenhümlichen, aber furchterlichen äußern Ruhe zu übergießen vermag.

Die Taille war beendet; der Banquier schickte sich zu einer neuen an; aber der alte Major, der sich über das Sepileva geärgert hatte, erhob sich. Es war ein ehrlicher, alter Landwehrmajor.

„Das Spiel wird Hazard,“ sagte er, „das passt sich nicht; ich verlange Theilung der Bank. Kleinen Anteil schenke ich der Armenkasse.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Die Spielgesellschaft erhob sich etwas still; die Worte des alten Majors hatten getroffen.

(Forts. f.)

Frankfurter Börse vom 26. November 1856.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.